

Mit neuen Ideen das Publikum begeistert

Tanztage Plattform für New Comers bildeten den Schlussakkord in der Schützi

VON MADELEINE SCHÜPFER

Am letzten Abend der 15. Oltner Tanztage erlebte das Oltner Publikum Tanzkreationen von einmaliger Vielschichtigkeit. Dies machte dann auch den Reiz dieses Sonntagabends im Sinne junger Tanzförderung aus. Man wurde konfrontiert mit zum Teil neuen, ungewohnten Tanzperformances.

«Sit Down and Run»

Mit «Sit Down and Run» zeigte Mirela Kolo Christophe eine Tanzperformance in raschen wechselnden Bewegungsabläufen zu einmalig gelungener und berührender Filmanimation, die Lucas Oettli über zwei Folien im Bühnenraum mit Benoit Delfosse zusammen kreierte. Zartes, blätterartiges Geflimmer eröffnete den Tanz. Man erlebte Waldatmosphäre mit herbstlichem Laub am Boden, und dann gezeichnete Strukturen von Tieren, einem Hasen, zwei, die über die Folien hasteten. Aber man ortete auch

«Man ortete auch Gesichter, übergrosse Augen, die bald geschlossen oder fragend in den Raum schauen oder fragend in den Raum schauen.»

Gesichter, übergrosse Augen, die bald geschlossen oder fragend in den Raum schauen und ganz andere Befindlichkeiten auslösten. Das Rennen, das Irgendwie auf der Flucht sein, seiner Bedrängnis entfliehen, was immer sie beinhaltet, war als schmerzlicher Prozess tänzerisch zu erfahren. Die Tanzenden Meytal Blanaru, Mirela Kolo Christophe, Louis-Clément Da Costa und Nordine Hamimouch zelebrierten diese fliehenden Momente im Kontrast zu verharrenden Passagen einzelner Figuren, für Augenblicke auf dem weissen Stuhl sitzend, beeindruckend und überzeugend.

Grossartig und von starker Ausstrahlung war das Duo des Tao Dance Theaters aus China mit Tao Ye und Duan Ni, die schon am Freitagabend das Publikum begeisterten. Sie schufen tänzerische Körperbilder, geprägt vom tiefen Gedanken der persönlichen Findung zwischen Mann und Frau, die zu eigentlichen Skulpturen im Raum wurden. Disziplinierte Abläufe, zärtliche Berührung, zwei Körper, die sich bis in die letzte Faser ihres Seins erkannten, berührten und mit einander verschmolzen, so als wäre nicht der Einzelne mehr wichtig, sondern nur das kreierte Konstrukt zweier Körper, die im Tanz zu einander gefunden haben.

Ein ruhiges Solo

Anschliessend präsentierte Angela Stöcklin ihr subtiles «ruhiges Solo» «Move1» zu Musik aus Geräuschen von Tanzenden, kreierte durch Marie-Cécile Reber. Man erlebte eine Performance, die nachvollziehbar machte, wie jede Art von Kommunikation erarbeitet, gestaltet werden muss, soll der Funken überspringen. Es gab viele mutig abwartende Momente in dieser Performance, aber auch fesselnde, runde Abläufe, geprägt von viel tänzerischer

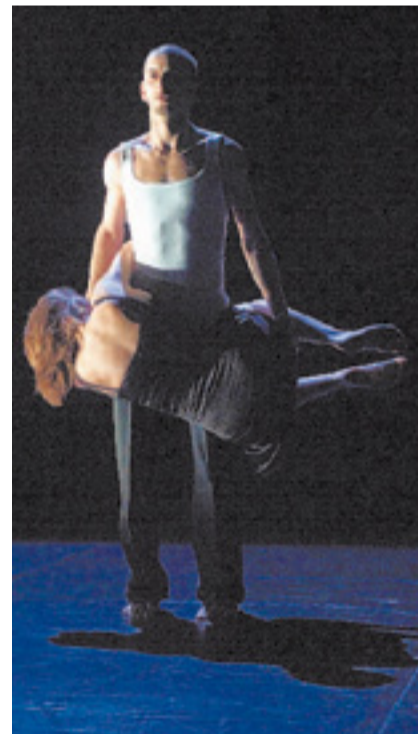
«Es gab viele mutig abwartende Momente, aber auch fesselnde runde Abläufe, geprägt von viel tänzerischer Sensibilität.»

Sensibilität für innere Zusammenhänge.

Im nächsten Tanzstück «Solo» durch die junge und begabte Tänzerin Pascale Utz aus Hägendorf und Wien erlebte man mit den Oltner Musikern Noby Lehmann, Percussion, und Si-



Pascale Utz, Hägendorf/Wien, zu Klängen und Rhythmen von Simon Spiess und Noby Lehmann HR. AESCHBACHER



Die Tanz Theater Schule Zürich präsentierte temperamentvolle Tanzbilder. BILD

■ FAZIT PROGRAMM GEFIEL – AUCH SEINER VIELFÄLTIGKEIT WEGEN

Die 15. Oltner Tanztage kamen beim Publikum sehr gut an, vor allem gefiel, dass das Programm sich durch Vielseitigkeit auszeichnete. Mittwoch-, Freitag-, Samstag- und Sonntagabend hatten im Schnitt eine Auslastung von fast 70 Prozent. Etwas weniger gut besucht wurde der Donnerstagabend. Gegen 700 Personen interessierten sich für die Tanzveranstaltungen, man spürt, dass das Interesse für den Tanz stetig steigt. Wichtig ist, dass man ein wirklich interessantes Programm präsentieren kann; eines mit internationalen Compagnien, aber auch mit schweizerischen Tanzschaffenden. Schön ist, dass sich der Sonntag mit den New Comern zu einem beliebten

Ereignis gemauert hat. Viele junge Leute von überall her lieben diese Veranstaltung, die Neues präsentiert und vor allem junge Talente zu Wort kommen lässt. Höhepunkt war sicher die Veranstaltung vom Mittwoch mit dem Flügel, den beiden Pianisten und den Tanzenden. Eine Performance, die begeisterte und berührte. Eindrucksvoll waren auch die Tanzschaffenden, das Duo aus China, es sind dies eine Tänzerin und ein Tänzer, die Tanzgeschichte geschrieben haben und ihren Weg in Europa weiter gehen werden. Zwei Talente mit einem Gespür für Tanz in einer besonders subtilen Art. Interessant und faszinierend war auch der Abend mit Gina, einer Kultfigur



Ursula Berger, Mutter der Oltner Tanztage BKO

aus Zürich, die einem mit ihrem Programm, mit ihrer Ausstrahlung unter die Haut ging. Ein Talent der besonderen Art, das sich mit nichts und niemandem vergleichen lässt, da Gina eine ganz eigene Tanzsprache besitzt.

Auch die New Comer sorg-

ten für viel Applaus, eindrucksvoll war vor allem das Solo von der Hägendörferin Pascale Utz zu Live Musik von Noby Lehmann und Simon Spiess. Sie hat den Tanz zum Beruf gemacht und stellt immer wieder unter Beweis, wie talentiert sie ist. Aber auch die anderen New Comer waren von erfrischender Intensität. Interessant war auch der Sonntag vor der eigentlichen Eröffnung, der den Tanzfilm «La Danse - Le Ballet de l'Opéra de Paris» präsentierte, spannende Fragmente mit Bildern hinter den Kulissen. Dies in Zusammenarbeit mit Justdance, geleitet von Rosmarie Grünig und Ruth Wyss, und gekrönt von einem Vortrag mit Dr. Richard Merz. (MS)

mon Spiess, Saxophon, eine einmalig beeindruckende Performance zu anspruchsvoller Live-Musik. In feinen, überzeugenden Tanzbewegungen voller Ästhetik nahm Pascale Utz die musikalischen Akzente und Rhythmen auf, spielte und variierte mit ihnen und präsentierte Tanz von klarer, überzeugender Schönheit und Leich-

«Repetierende Momente spielten mit unerwarteten Unterbrüchen.»

tigkeit. Bis in jede Einzelheit hinein lotete sie die Übergänge in raschen Bewegungen und Gegenbewegungen aus und schuf tänzerische Bilder voller Poesie und innerer Kraft.

Die anschliessend auftretenden Schülerinnen und Schüler der Zürich Tanz Theater Schule präsentierten temperamentvolle, spannende Tanzbilder aus ihrem aktuellen Schuljahr.

Mit viel Sinn für Dramatik, für sprühenden Tanz, für Lebendigkeit im Ausdruck und mit viel Talent fesselten sie mit ihren unterhaltsamen Darbietungen das Publikum. Junge Tanzschaffende, die eine interessante Tanz-zukunft vor sich haben und alle die Leidenschaft für den Tanz überzeugend ausleben können.

Persönliche Schönheit

Nach einer kurzen Pause stieg man als Zuschauer in eine völlig neue Situation ein. Man erlebte orientalischen Tanz in einer Choreografie und Tanz von Rebecca Wildi, einer Tänzerin, die viel persönliche Schönheit in ihren Bewegungen ausstrahlte, subtil mit dem orientalischen Tanz umging und mit temperamentvolleren Bewegungen am Schluss ein Zeichen setzte.

Die Stepmaker Crew By Delia Krattinger präsentierte anschliessend eine Gruppe von jungen Frauen, unterstützt von zwei Tänzern in temperamentvollen, leidenschaftlichen Tanzabwicklungen. Man erlebte Hip-Hop, Jazz und Modern mit einander vereint, geprägt von imponierender Kraft und Dynamik in runden, fesselnden Bewegungen. Delia Krattinger arbeitet in Zürich intensiv mit jungen Menschen zusammen und zeichnet sich durch Choreografien aus, die begeistern.

Zum Schluss stieg man in das Tanzstück «Die gestundete Zeit» ein, geschaffen durch die Tanzcompagnie Influx mit Lucia Baumgartner. Man erlebte einen prägnanten Ausschnitt aus dieser anspruchsvollen Choreografie, die sich mit unterschiedlichen Dimensionen der Zeitempfindung, auch verbal, befasste. Repetierende Momente spielten mit unerwarteten Unterbrüchen. Die Tanzenden Maja Brönnimann, Sarah Duc, Tekeal Riley bewegten sich als eigenwillige Figuren im Bühnenraum. Nach den zärtlich anmutenden Walzermelodien, mit den immer wiederkehrenden Rotationen und weichen Abläufen stieg man in völlig neue Situationen ein. Der Augenblick wurde zelebriert wie auch die wiederholenden Akzente. Wo beginnt das Innehalten, der abwartende Moment, die Hinterfragung des eigenen Tuns und Lassens? Die drei Tänzerinnen signalisierten Suche nach dieser existenziellen Sinnfrage, die schlussendlich jeder für sich allein beantworten kann. Im hinteren Bühnenraum erkannte man zwei wandhohe erleuchtete Lücken, und man nahm an einem hektischen Hin und Her teil. Das sich repetierende Vorbeieilen bekam bedrängendes Ausmass. Man erlebte ein Spiel mit Wahrnehmungen, das in der repetierenden Wiederholung etwas Monotones bekam, als wollte man sichtbar machen, dass Absurdes in solchen Abläufen steckt. Tanz als Augenblick, nicht im erholsamen Sinne, sondern als bedrängendes Element, damit die Sinnfrage auf eine neue Art gestellt werden muss.